

A L U M N I

# news

I / 2019

## ALUMNI LIVE

Editorial  
Unsere Stipendiaten stellen sich vor

## FAKULTÄT/UNI

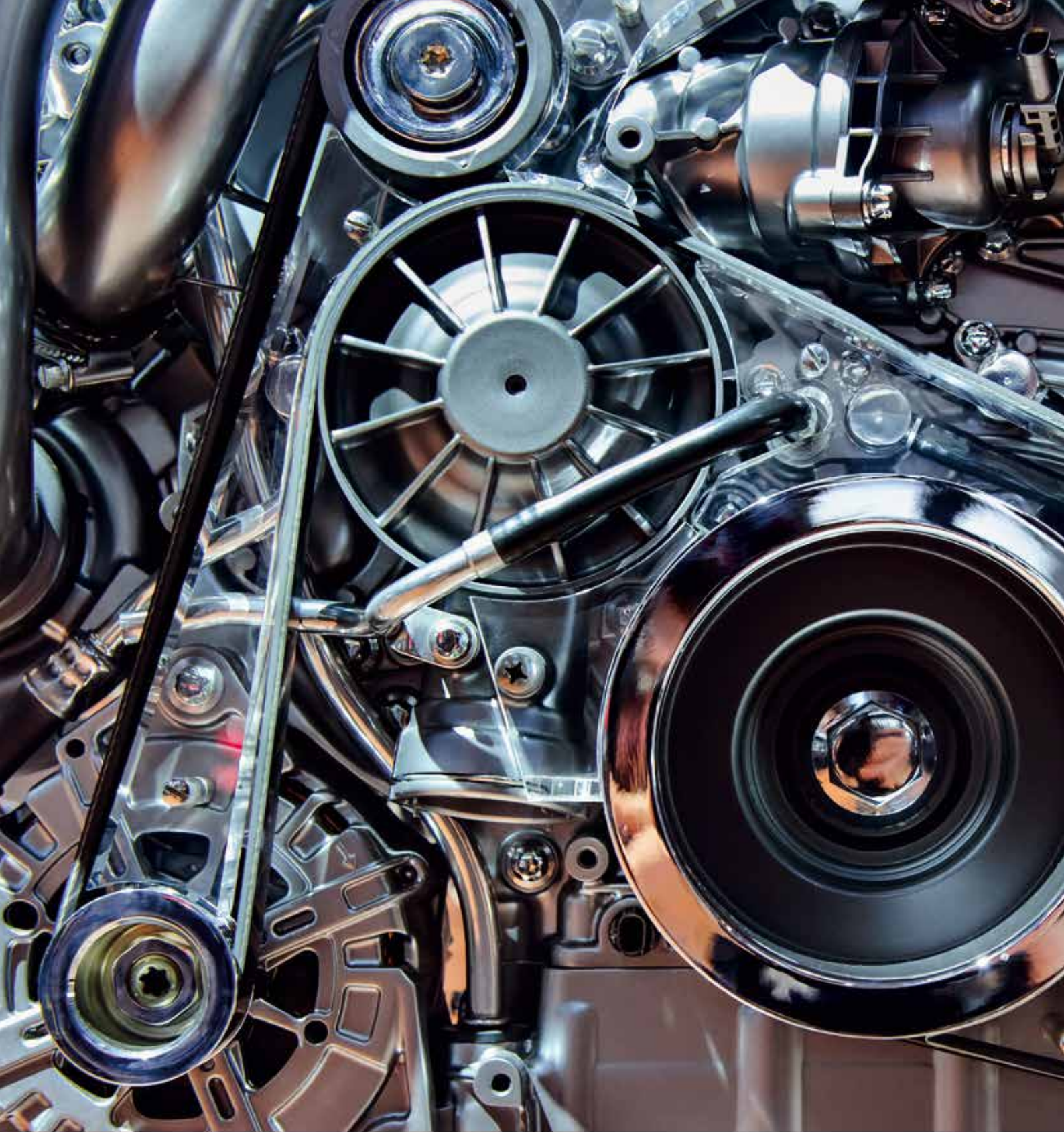
Finanzplatz Stuttgart  
Lehre im Wandel  
Gründungsradar  
Startup unterstützt Migranten  
Online-Pranger fördert Steuerehrlichkeit  
Mitgliedsantrag  
Aktuelle Veröffentlichungen

## UP TO DATE

DAX-Pensionswerke in volatilem Marktumfeld  
Transforming communication  
Selbstständig aus Leidenschaft  
Impressum



A L U M N I H O H E N H E I M e.V.



## WIR KÖNNEN DAS ERKLÄREN.

Als Agentur für Public Relations entwickeln wir seit 25 Jahren wirkungsvolle Kommunikationsstrategien für den B2B-Bereich: Ob Dax-Konzern oder Hidden Champion – wenn Unternehmen komplexe Themen kommunizieren, holen sie Sympra an den Tisch. Wir verwandeln erklärungsintensive Sachverhalte in verständlichen, zielgruppenorientierten und lesefreundlichen Content. Für interne und externe Zielgruppen. In Deutschland und weltweit. [www.sympra.de](http://www.sympra.de)

**sympra...**

## ALUMNI news

Mitgliedermagazin 01/2019

## ALUMNI LIVE

Editorial .....	2
Unsere Stipendiaten stellen sich vor .....	4

## FAKULTÄT/UNI

Finanzplatz Stuttgart .....	7
Lehre im Wandel .....	8
Gründungsradar .....	10
Startup unterstützt Migranten .....	11
Online-Pranger fördert Steuerehrlichkeit .....	13
Mitgliedsantrag .....	15
Aktuelle Veröffentlichungen .....	18

## UP TO DATE

DAX-Pensionswerke in volatilem Marktumfeld .....	20
Transforming communication .....	21
Selbstständig aus Leidenschaft .....	22
Impressum .....	24



## Editorial

**Liebe ALUMNI-Mitglieder,  
liebe interessierte Leserinnen und Leser,**

hinter der Universität Hohenheim steht ein bewegtes Jahr: Der 200. Geburtstag stand an – und er wurde mit einer Vielzahl an Veranstaltungen auf und um den Campus und das Schloss angemessen gefeiert.

ALUMNI HOHENHEIM e.V. hat mitgefeiert und die Universität auch im Jubiläumsjahr wieder nach Kräften unterstützt. So haben wir im April gemeinsam mit dem Alumni-Management der Universität und dem Universitätsbund Hohenheim e.V. zum Jubiläumskonzert eingeladen. Im Juni waren wir im Rahmen von ALUMNI Exklusiv im Spielhausmuseum und zu Gast an der Langen Tafel im Schlosshof. Beim Festakt mit dem aktuell wohl „berühmtesten“ Ehemaligen, Ministerpräsident Kretschmann, waren wir ebenfalls dabei – und konnten uns vom großen Humor unseres Landesvaters bei seinen Erinnerungen an seine Studienzeit überzeugen.

Auch in 2019 haben wir bei ALUMNI HOHENHEIM e.V. wieder einiges vor:

Im Sinne der Gründungsidee werden wir auch dieses Jahr wieder die Abschlussfeiern der frisch gebackenen Bacheloranden und Masteranden der Fakultät für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften unterstützen.

Zur Erinnerung: Mitte der 90er Jahre holte man sich im Prüfungsamt einen schwarz-weißen Laserausdruck der Diplomurkunde ab, hinterließ seinen Studentenausweis – und die Studienzeit war beendet. Seit gut 20 Jahren unterstützt ALUMNI HOHENHEIM e.V. die Absolventinnen und Ab-

solventen und die Fakultät dabei, diesem Anlass einen würdigen Rahmen zu geben – mit Geld und Erfahrung aus über 50 Abschlussfeiern.

Im Rahmen des Deutschlandstipendiums fördert ALUMNI HOHENHEIM e.V. auch 2019 wieder 6 Studierende, die sich durch gute Leistungen und ehrenamtliches Engagement hervorgetan haben. Mehr dazu in der Rubrik „ALUMNI LIVE“.

Unser Beiratsmitglied Prof. Dr. Hans-Peter Burghof begleitet die Entwicklung des Finanzplatzes Stuttgart seit über 10 Jahren – und dessen Ruf hat davon sehr profitiert – mehr dazu in der Rubrik „FAKULTÄT/UNI“. Ebenso finden sich dort Einblicke in die Herausforderungen, vor denen die Universitäten im Bereich Lehre stehen, die Gründungsförderung und -aktivitäten der Universität Hohenheim sowie ein Hohenheimer Startup und ein Forschungsprojekt, das die Wirkung eines Online-Pranger auf die Steuerehrlichkeit untersucht.

In der Rubrik „UP TO DATE“ berichten unsere Fördermitglieder aus ihrem Alltag: Dr. Heinke Conrads und Hanne Borst von Willis Towers Watson stellen die Ergebnisse der Studie „DAX Pensionswerke 2018“ vor. Veronika Höber von Sympra schreibt über transforming communication. Karl F. Kohler stellt in einem Interview sein Kennenlern-Portal für Vermieter und Mieter vor und berichtet über die Vorteile der Selbstständigkeit.

Sie sehen, es gibt wieder viel Spannendes von unserer Alma Mater!

**ALUMNI HOHENHEIM e.V. lebt  
vom Mitmachen:**

Wenn Ihr und Sie Spaß daran haben, den Verein auch aktiv zu unterstützen, spricht uns / sprechen Sie uns bitte an – wir freuen

uns über Eure und Ihre Unterstützung, egal wie viel Ihr und Sie „investieren“ können. Wir sind über: [alumni@alumni-hohenheim.de](mailto:alumni@alumni-hohenheim.de) erreichbar.

Sehr herzlich bedanken wollen wir uns bei unseren Beiräten, die dem Vorstand bei der Organisation und Ausrichtung des Vereins mit Rat und Tat zur Seite stehen: Prof. Dr. Karsten Hadwich, Dekan der Fakultät, sowie Prof. Dr. Hans-Peter Burghof, Lehrstuhl für Bankwirtschaft und Finanzdienstleistungen, sowie unsere Ehemaligen Dr. Frank Baumgärtner, Dr. Bernd Blessin, Dr. Stefan Eberhardt und Karl F. Kohler. Für die tatkräftige Unterstützung in den vergangenen Jahren bedanken wir uns bei den scheidenden Beiräten Marion J. Johannsen und Prof. Dr. Dirk Hachmeister.

Und nun viel Spaß bei der Lektüre der neuen ALUMNInews und viele Grüße von der Universität!

Der Vorstand



## Das ALUMNI-Team

### Der Vorstand



S. Patrick Eheim:  
Vorstand Betreuung der  
Fördermitglieder und des Beirats



Stephanie Fleischmann:  
Vorstand Finanzen



Angelika Liebhart:  
Vorstand Veranstaltungen  
und Projekte



Agatha Maisch:  
Vorstand Betreuung der  
ordentlichen Mitglieder

### Betreuung der Geschäftsstelle



Anke Charisius



Gerlinde Speicherler

### Der Beirat

Dr. Frank Baumgärtner  
Dr. Bernd Blessin  
Prof. Dr. Hans-Peter Burghof  
Dr. Stefan Eberhardt  
Prof. Dr. Karsten Hadwich  
Karl F. Kohler

## ALUMNI HOHENHEIM e.V. unterstützt sechs Studierende der Universität Hohenheim mit einem Deutschlandstipendium



Seit dem Wintersemester 2014/15 fördert ALUMNI HOHENHEIM e.V. Studierende mit einem Deutschlandstipendium. Damit möchten wir einen sichtbaren Beitrag zur Förderung von herausragenden Studierenden leisten.

### Wer sind unsere Stipendiaten im Jahr 2018/19?

Wir haben unseren Stipendiaten ein paar Fragen gestellt, um sie näher kennenzulernen. Unseren sechsten Stipendiaten, *Ádám Deák*, haben wir hier bereits im letzten Jahr vorgestellt.

#### **Tobias Efinger,** **Bachelor „International Business“**

*Tobias, welche Schwerpunkte vertiefst Du in Deinem Studium?*

International Business mit Schwerpunkt Finance.

*Hast Du schon konkrete Berufsvorstellungen?*

Ich will mein eigenes Beratungsunternehmen aufbauen im Bereich Immobilien und Finanzen. Parallel zum Studium bilde ich mich intensiv im Bereich Immobilien, Versicherungen und Investment weiter.

*Wie verbringst Du Deine Freizeit? Engagierst Du Dich sozial, politisch, gesellschaftlich?*

Ich mache zum einen selbst viel Sport und gebe auch Tennistraining. Ich engagiere mich in der Fachschaft und in der Asta.

*Was kannst Du anderen Studierenden mit auf den Weg geben?*

Harte Arbeit wird belohnt. Man hat sehr viel Zeit – man muss sie nur sinnvoll nutzen. Ein Studium alleine macht einen nicht erfolgreich. Fähigkeiten sind wichtiger als Fachwissen.

#### **Milen Kostadinov,** **Master „Bioeconomy“**

*Welche Schwerpunkte vertiefst Du in Deinem Studium?*

Ich interessiere mich für Innovationen und neue Technologien. In der Bioökonomie geht es darum, in interdisziplinären Teams zu arbeiten, was wiederum zum Wissensaustausch führt.

*Hast Du schon konkrete Berufsvorstellungen?*

Mich interessiert der Paradigmenwechsel, der in der Automobilindustrie stattfindet: das vernetzte Auto und das autonome Auto. Darüber hinaus ist eine Verbindung mit der

Bioökonomie zu finden, deren Ziel die Optimierung der Ressourcennutzung und ein nachhaltiger Prozess entlang der gesamten Wertschöpfungskette ist.

*Wie verbringst Du Deine Freizeit? Engagierst Du Dich sozial, politisch, gesellschaftlich?*

Ich bin ehrenamtlich im Jugendwerk der AWO Württemberg e.V. tätig. Ich nehme an einem Gartenprojekt für geflüchtete Kinder teil. Mit einer Gruppe Ehrenamtlicher planen und führen wir unterschiedliche Aktionen für die Kinder durch. Dadurch wird den Kindern Kultur, Natur und Sprache nähergebracht. Ich bin auch als Betreuer bei dieser Organisation aktiv und betreue Sommerfreizeiten.

Ich bin auch Teilnehmer an Greening Hohenheim. Ziel dieser Organisation ist es, das Nachhaltigkeitsbewusstsein der Studierenden an der Universität Hohenheim durch verschiedene Initiativen wie Kleideraustausch, Organisation von Öko-Vorträgen und anderen zu erhöhen.

*Was kannst Du anderen Studierenden mit auf den Weg geben?*

Ich würde den anderen Studierenden empfehlen, sich in Studenten- oder Jugendorganisationen zu engagieren. Für mich war das sehr wertvoll, weil ich viele neue Kontakte geknüpft habe, Freundschaften und es war eine gute Möglichkeit, mein neues Leben in Deutschland zu beginnen.

#### **Christoph Spenger,** **Master „Bioeconomy“**

*Christoph, welche Schwerpunkte vertiefst Du in Deinem Studium?*

In meinem Studiengang geht es um die umfassende Analyse biobasierter Wertschöpfungsketten und die Entwicklung innovativer und nachhaltiger Produkte. Hierbei interessiert mich vor allem die Markteinführung neuer Produkte, die gesamtwirtschaftlichen Effekte einer Umstellung auf erneuerbare Rohstoffe



und die Analyse von CO<sub>2</sub>-Emissionen anhand von Ökobilanzen.

*Hast Du schon konkrete Berufsvorstellungen?*

Momentan arbeite ich mit einem Team aus Lebensmitteltechnologien an der Entwicklung eines neuartigen Produktes. Ich finde diese Aufgabe sehr spannend und könnte mir gut vorstellen, später im Marketing Bereich eines Food and Beverage Unternehmens zu arbeiten. Da mein Studium viele Entwicklungsmöglichkeiten bietet halte ich mir jedoch auch andere Optionen offen.

*Wie verbringst Du Deine Freizeit? Engagierst Du Dich sozial, politisch, gesellschaftlich?*

In meiner Freizeit treibe ich viel Sport, ich treffe mich regelmäßig mit Kommilitonen zum Basketball. Außerdem gibt es an der Uni ein vielfältiges Kulturprogramm, an dem ich gerne teilnehme. Zudem engagiere ich mich bei „Beehive“, einer studentischen Initiative, die sich mit der Förderung des Diskurses über Nachhaltigkeit und Bioökonomie befasst.

*Was kannst Du anderen Studierenden mit auf den Weg geben?*

Ich würde jedem Studierenden raten, aktiv nach Angeboten außerhalb des Studienplans zu suchen. Ein „Blick über den „Tellerrand“ kann die persönliche und fachliche Entwicklung unglaublich bereichern. Beispielsweise hatte ich das Glück, während eines Auslandssemesters in Estland ein mir vorher unbekanntes Land kennenzulernen und viele internationale Kontakte zu knüpfen.

**Hannah Steiert,**  
**Master „Kommunikationswissenschaft und Medienforschung“**

*Welche Schwerpunkte vertiefst*

*Du in Deinem Studium?*

Mein Masterstudium, in dem ich jetzt ins zweite Semester komme, legt einen besonderen Schwerpunkt auf Forschung, was in den meisten Modulen verstärkt behandelt wird.

Ich werde ab nächstem Semester zwei je einjährige Forschungsprojekte belegen: Marktkommunikation und öffentliche Kommunikation. Zudem besuche ich so oft wie möglich politische Seminare.

*Hast Du schon konkrete Berufsvorstellungen?*

Journalistisches Arbeiten macht mir viel Spaß und ich könnte mir gut vorstellen, auch beruflich in diese Richtung zu gehen. Ob das jetzt bei einem Medium oder eher in der Kommunikationsabteilung eines Unternehmens sein soll, weiß ich noch nicht genau. Aber auch Forschung finde ich sehr interessant und könnte mir vorstellen, später in diese Richtung zu gehen.

*Wie verbringst Du Deine Freizeit? Engagierst Du Dich sozial, politisch, gesellschaftlich?*

Seit einem Jahr engagiere ich mich beim NABU Stuttgart im Kommunikationsteam. Seit Kurzem bin ich zusätzlich Teil des Future Fashion Teams, die sich für eine nachhaltigere und sozial verträgliche Modebranche einsetzen. Sonst produziere und moderiere ich eine Radiosendung bei HORADS 88,6 über das schönste Thema der Welt – Essen. Und ich singe sehr gerne im Uni-Chor.

*Was kannst Du anderen Studierenden mit auf den Weg geben?*

Das Studium bietet viele Möglichkeiten, neue Erfahrungen zu sammeln. Zum Beispiel kann man in den Semesterferien an einem internationalen Austausch teilnehmen oder andere Länder bereisen, während des Semesters gibt es viele studentische Gruppen, in denen man nette Leute trifft und neue Dinge lernt. Für das Studium bleibt noch genug Zeit.

**Teresa Wiegert,**  
**Master „Management“**

*Teresa, welche Schwerpunkte vertiefst*

*Du in Deinem Studium?*

In meinem Master Management habe ich

den Schwerpunkt Marketing und Management gewählt.

*Hast Du schon konkrete Berufsvorstellungen?*

Aufgrund meines vorangegangenen Bachelorstudiums Ernährungsmanagement und Diätetik könnte ich mir eine Anstellung in einem Unternehmen in der Lebensmittelbranche sehr gut vorstellen. Im Rahmen eines Praktikums hatte ich bereits Gelegenheit in einem Food-Startup mitzuarbeiten – sehr spannend und bereichernd! Das Beeindruckende hierbei war für mich nahezu tagtäglich Veränderungen und Fortschritte zu sehen, die unmittelbar durch die eigene Arbeit herbeigeführt wurden. Die Erfahrung mit Rückschlägen umzugehen und selbstständig passende Lösungen für auftauchende Probleme zu finden, nahm ich als Herausforderung wahr. Durch ein zweites Praktikum erhielt ich einen Einblick in den Bereich Projektmanagement. Das dort erfahrene selbständige Arbeiten im Team und Übernahme von Verantwortung sind zwei Aspekte, die sowohl jetzt als auch in Zukunft für mich von zentraler Bedeutung sind. Direkt nach dem Studium nochmals in diesen Bereichen tätig zu sein, stellt für mich durchaus eine Option dar. Selbstverständlich bin ich aber offen für alles, denn: Erstens kommt es anders und zweitens als man denkt.

*Wie verbringst Du Deine Freizeit? Engagierst Du Dich sozial, politisch, gesellschaftlich?*

In meiner Freizeit bin ich oft sportlich unterwegs und engagiere mich auf dem Campus. Die letzten zwei Jahre war ich Vorstand der studentischen Gruppe „International Students Organisation“ (ISO). Seit ich vergangenes Jahr meine Trainerlizenz gemacht habe, bin ich Übungsleiterin im Universitätsport. Als Spielführerin meiner Volleyballmannschaft Uni Hohenheim 4 koordiniere ich zudem unsere Teilnahme an der Spielrunde und an Turnieren.

Während des Semesters findet man mich außerdem hinter der Theke der Cafete in der

TMS, die als studentische Alternative zur Cafeteria vom AK Cafete des AStA Hohenheim organisiert wird und ökologische, fair produzierte Heißgetränke anbietet. Als aktives Mitglied der internationalen Initiative Food-sharing setze ich mich dafür ein, Lebensmittelverschwendung entgegenzuwirken und Bewusstsein für einen verantwortungsvollen Umgang mit den Ressourcen unseres Planeten zu schaffen.

In den Semesterferien engagiere ich mich in meiner Heimat als Betreuerin bei der Organisation und Durchführung einer Ferienfreizeit für Kinder und Jugendliche im Alter von 9 – 15 Jahren.

*Was kannst Du anderen Studierenden mit auf den Weg geben?*

Glaube an dich und habe Mut für Neues! Ich selbst habe mich beim Master zu einem Quereinstieg im Bereich Wirtschaftswissenschaften entschieden. Trotz Bedenken vor Beginn des Studiums durfte ich feststellen: mit einer ordentlichen Portion Neugier, Fleiß und Durchhaltevermögen lässt sich alles schaffen.

Schaue ab und zu nach links und rechts, nicht immer nur geradeaus deinem (Studien-) Ziel entgegen! Das Studium bietet sehr viele Möglichkeiten, um Verschiedenes auszuprobieren, kennenzulernen und sich persönlich weiterzuentwickeln. Als Studierender ist man flexibel und hat sehr viel Zeit zur Verfügung – nutze sie!

Wenn Du auch Hohenheimer Studierende unterstützen willst, Dir 150 EUR pro Monat für ein eigenes Stipendium aber zu hoch sind, dann spende an:

ALUMNI HOHENHEIM e. V.

Stichwort Deutschlandstipendium

BW-Bank:

IBAN: DE75 6005 0101 0002 0792 59

BIC-/SWIFT-Code: SOLADEST

Wir koordinieren die Spenden und halten dich bezüglich Auswahlkriterien und Auswahl auf dem Laufenden. Bei einem Treffen mit den geförderten Stipendiaten erhältst Du zudem Kontakt zu „Deinem“ Stipendiaten bzw. „Deiner“ Stipendiatin.





## Finanzplatz Stuttgart im Aufwind

Von Florian Leonhardmair, Redakteur des HOnK, des Hohenheimer Online Kuriers



Bildquelle: Universität Hohenheim

Bei wichtigen Finanzplätzen in Deutschland denkt man zuerst an Frankfurt und als zweites gegebenenfalls an München. Stuttgart wird als Finanzzentrum überregional bislang hingegen eher weniger wahrgenommen.

Das könnte sich allmählich ändern. Im viel beachteten Global Financial Centres Index (GFCI) ist Stuttgart erstmals unter den weltweiten Top 50 vertreten – ein Erfolg, über den man sich auch an der Uni Hohenheim freut.

Als Initiator und Beiratsmitglied der Initiative „Stuttgart Financial“ begleitet Prof. Dr. Hans-Peter Burghof die Entwicklung des hiesigen Finanzplatzes seit über 10 Jahren.

Der Global Financial Centres Index (GFCI) ist ein halbjährlich erscheinendes Ranking, das die Wettbewerbsfähigkeit von Finanzplätzen bewertet. Dabei fließen Indices von Organisationen wie der Weltbank, der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) und der Economist Intelligence Unit ein sowie Online-Befragungen. Herausgegeben wird das Ranking von der Z/Yen Group in London und dem China Development Institute in Shenzhen.

### Überraschendes Ergebnis für Stuttgart

New York, London, Hong Kong, Singapur, Shanghai – was die Top-Standorte im GFCI-Ranking betrifft, gab es in den letzten Jahren nur wenig Bewegung. Neben einem kontinuierlichen Bedeutungsgewinn der asiatischen Finanzzentren bringen nun allerdings auch die Brexit-Verhandlungen erste Verschiebungen mit sich. Nach mehreren Jahren auf Platz 1 wurde London bereits im Herbst durch New York als Spitzenreiter abgelöst. Frankfurt profitiert ebenfalls und steht weltweit aktuell auf Platz 10.

Für eine Überraschung sorgte diesmal außerdem die Bewertung des Finanzplatzes Stuttgart. In der aktuellen Ausgabe schafft es die baden-württembergische Landeshauptstadt erstmals überhaupt ins Ranking. Mit der Platzierung 49 steht Stuttgart dabei sogar einen Platz vor Hamburg – und liegt deutschlandweit auf Platz 3. Zugleich zählt das Ranking Stuttgart zu den 15 Finanzzentren, denen weltweit besonders viel Wachstumspotential zugerechnet wird und es bescheinigt Stuttgart eine besonders starke internationale Vernetzung.

### Initiative fördert Transfer von Wissenschaft und Praxis

Prof. Dr. Hans-Peter Burghof vom Fachgebiet Bankwirtschaft und Finanzdienstleistungen an der Uni Hohenheim freut sich über diese Bewertung besonders. Als Geschäftsführer der Stiftung Kreditwirtschaft der Uni Hohenheim, die den Transfer von Wissenschaft und Praxis fördert, regte er vor gut 10 Jahren eine Initiative an, um den Finanzplatz in Stuttgart zu stärken.

„Ausgangspunkt war die Überlegung, dass der Finanzplatz Stuttgart, sein großes Potential noch nicht voll ausschöpft und sein Licht zugleich selbst häufig unter den Scheffel stellt“, so Burghof. „Tatsächlich ist Stuttgart innerhalb der Bundesrepublik Deutschland einer der am besten diversifizierten Finanzplätze. Neben 17 Banken sind beispielsweise auch 29 Versicherungen, 2 Bausparkassen und eine der Big Four Wirtschaftsprüfungsgesellschaften in Stuttgart ansässig. Zugleich verfügt Stuttgart über die größte Privatanlegerbörse in Deutschland und ist mit 11.250 Beschäftigten als Versicherungsstandort größer als Berlin oder Frankfurt.“

2007 griff die Stuttgarter Börse die Anregung aus Hohenheim auf und rief gemeinsam mit dem Wirtschaftsministerium Baden-Württemberg und der Stiftung Kreditwirtschaft die Initiative „Stuttgart Financial“ ins Leben. Stuttgart Financial versteht sich als neutrale Plattform für den Austausch von Akteuren der Wirtschaft, der Politik, der Wissenschaft und der Medien. Zu den Aktivitäten zählen u.a. der Brückenschlag zur Forschung, Bildungsangebote zum Thema Finanzen, Beratung und Trendscouting. „Das gute Abschneiden im aktuellen Global Financial Centres Index freut mich als Beiratsmitglied von Stuttgart Financial sehr und ich sehe es auch als Bestätigung für unsere Aktivitäten der letzten Jahre“, so Burghof.

## Lehre im Wandel

Von Florian Leonhardmair, Redakteur des HONK, des Hohenheimer Online Kuriers

**Die Unis stehen im Bereich Lehre vor einer Reihe Herausforderungen: Die Jahrgänge werden kleiner, der Wettbewerb mit anderen Unis größer, die Studierendenschaft wird heterogener und die Aufgaben der Unis vielfältiger. Wer sich auch in Zukunft als attraktiver Studienstandort positionieren will, sollte zudem die Chancen der Digitalisierung für sich nutzen. Mit einer neuen Stabsstelle für die Weiterentwicklung der Lehre will die Uni Hohenheim dem Wandel Rechnung tragen und zur Vernetzung der unterschiedlichen Akteure beitragen. Der Online-Kurier hat die Prorektorin für Lehre, Prof. Dr. Korinna Huber, und Dr. Folkert Degenring von der neuen Stabsstelle zum Kaffee getroffen.**

*Frau Huber, Herr Degenring, warum genau wurde die neue Stabsstelle für die Weiterentwicklung der Lehre eingerichtet?*

*Huber:* Die universitäre Lehre befindet sich seit einigen Jahren in einem tiefgreifenden Wandel, den wir aktiv gestalten wollen und auch müssen. Da gibt es z.B. die stetig wachsende Bereitschaft junger Menschen, ein Studium aufzunehmen und den stark gewachsenen Anteil von Studierenden pro Jahrgang.

Gleichzeitig müssen wir uns in Zukunft auf einen immer stärkeren Wettbewerb mit anderen Universitäten um Studierende einstellen, an denen auch die Zuweisung von Haushaltsmitteln hängt. Und nicht zuletzt gibt es den Mega-Trend Digitalisierung, der auch die Universitäten in vielfacher Weise betrifft.

Das Fazit aus diesen Beobachtungen ist: Die Universität muss sich in ihrer Lehre auf die veränderten Bedingungen einstellen, wenn sie erfolgreich bleiben will.

*Degenring:* Genau darum geht es bei der neuen Stabsstelle: Um eine koordinierte und vernetzte Vorgehensweise und die Unterstützung bei Themen, die sich an allen drei Fakultäten manifestieren.

*Huber:* Auch hochschulpolitische Entwicklungen sind zu nennen: Beispielweise werden Fördermittel im Bereich Lehre zunehmend im Wettbewerb vergeben – ganz ähnlich wie es im Bereich Forschung schon längst gang und gäbe ist. Auch hier wird Herr Degenring in Zukunft unterstützen: Bei der Antragstellung wie bei der Koordination der Projekte.

*Wie ist Hohenheim für all diese Veränderungen aufgestellt?*

*Huber:* In den vergangenen Jahren haben wir uns diesen Herausforderungen sehr erfolgreich gestellt.

So ist uns z.B. gelungen, überdurchschnittliche viele Mittel für die Lehre einzuwerben: Angefangen von unserem preisgekrönten Reformprojekt „Humboldt reloaded“ bis hin zu unseren erfolgreichen Anträgen beim Fonds Erfolgreich Studieren in Baden-Württemberg.

*Degenring:* Wir konnten in der Vergangenheit z.B. Mittel einwerben, um Studienanfänger besser dabei zu unterstützen, sich an der Uni zu orientieren und etwaige Wissenslücken zu schließen.

Andere Ziele von Projekten in der Lehre sind: Lehrinhalte noch besser aufeinander abzustimmen und klar zu definieren, in welchem Modul Studierende welche Kompetenzen erwerben. Besonders wichtig ist dabei auch,

von Anfang an deutlich zu machen, wozu man bestimmte Lehrinhalte später überhaupt benötigt. Prüfungen sollten den Fokus ebenfalls auf die erworbenen Kompetenzen legen und nicht etwa das bloße Auswendiglernen fördern.

*Huber:* All diese Aktivitäten wollen wir auch in Zukunft weitertreiben, und die erfolgreich angestoßenen Initiativen weiterführen. Die Fakultäten und das Rektorat waren sich einig, dass wir dafür dauerhaft einen zentralen Ansprechpartner brauchen. Er soll die Prorektorin für Lehre unterstützen, Akteure vernetzen und helfen, neue Fördermittel für die Lehre einzuwerben und nicht zuletzt Angebote für die Fakultäten und Studiengänge entwickeln, wenn Veränderungsbedarf festgestellt wird.

Wir sind sehr froh, dass wir Herrn Degenring für diese Aufgabe gewinnen konnten, der bereits das Projekt STEP up! koordiniert hat.

*Sie haben einige Herausforderungen angesprochen, denen sich die Uni im Bereich Lehre stellen muss. Können Sie das noch etwas mehr ausführen? Ist es denn z.B. nicht in eine gute Sache, wenn immer mehr junge Menschen studieren wollen? Gerade wenn man an die sinkende Geburtenrate denkt?*

*Degenring:* In der Tat. 2001 studierten ca. 36% eines Jahrgangs, 2017 waren es 57%. Diese Entwicklung halte ich persönlich für sehr erfreulich, denn es bedeutet größere Diversität.

Nichtsdestotrotz ist der Trend zur „Massenuniversität“ für uns mit Herausforderungen verbunden. Denn gleichzeitig geht er einher mit sehr unterschiedlichen Wissens- bzw. Kompetenz-Niveaus zum Studienstart.

Besonders deutlich ist das z.B. in Fächern wie Mathematik. Wir können nicht mehr davon ausgehen, dass alle Studienanfänger gleichermaßen das notwendige Grundlagenwissen



fürs Studium mitbringen. Deshalb haben wir in der Studieneingangsphase eine Reihe von Angeboten geschaffen, um alle Studierende auf das gleiche Level zu bringen: z.B. Brückenkurse, vertiefende Tutorien oder spezielle Angebote für die Prüfungsvorbereitung.

Auch über diesen fachlichen Aspekt hinaus ist es unser Ziel, die Orientierung in den ersten Semestern zu erleichtern und auf unterschiedliche Bedürfnisse der Studierenden besser einzugehen.

*Mit dem Abitur erwirbt man sich doch eigentlich die allgemeine Hochschulreife. Werden hier nicht Aufgaben an die Unis übertragen, die im Grunde an den Schulen geleistet werden müssten?*

*Huber:* Man kann die Entwicklung durchaus unterschiedlich bewerten. Ich persönlich bin der Ansicht, dass es besser wäre, wenn sich die Universitäten voll auf ihre eigentliche Aufgabe, die wissenschaftliche Ausbildung, konzentrieren könnten.

Fest steht aber: Die aktuelle Entwicklung wird auf absehbare Zeit andauern. Wir müssen uns also den Herausforderungen stellen und das Beste aus den Rahmenbedingungen machen.

*Obwohl prozentual gesehen immer mehr junge Menschen studieren, scheinen sich die geburten-schwachen Jahrgänge doch allmählich an den Unis bemerkbar zu machen. In diesem Semester sind Einschreibungen an der Uni Hohenheim um ca. 3% gesunken, die Bewerbungen sogar um 13%.*

*Worauf muss sich die Uni Hohenheim künftig einstellen? Droht die Gefahr, dass Studienangebote gegebenenfalls auch wieder zurückgefahren werden müssen? Denn weniger Studierende bedeuten ja automatisch auch weniger Geld und Stellen.*

*Huber:* Natürlich wollen wir das in Hohenheim soweit als möglich vermeiden. Gelingen wird uns das allerdings nur, wenn wir uns im Wettbewerb mit anderen Universitäten als be-

sonders attraktiver Studienstandort behaupten. Dazu ist es wichtig, dass wir neben den bereits angesprochenen Aktivitäten zur Weiterentwicklung der Lehre auch das besondere Profil der Hohenheimer Studiengänge noch besser herausarbeiten und kommunizieren.

Als kleine Campus-Universität arbeiten wir traditionell besonders eng zusammen und konnten so einzigartige Studienangebote wie z.B. den inter fakultären Studiengang Bioökonomie aus der Taufe heben. Diesen Vorteil sollten wir uns noch stärker zu Nutze machen.

Übrigens lässt sich der vergleichsweise starke Rückgang bei den Bewerbungen möglicherweise auch noch anders interpretieren...

*Inwiefern?*

*Huber:* Die Uni Hohenheim und auch viele andere Universitäten arbeiten darauf hin, dass sich junge Menschen vor dem Studium noch besser informieren und ihre Entscheidung für einen Studiengang bzw. einen Studienort ganz bewusst treffen.

Wir erhoffen uns davon einerseits einen Rückgang von Parallel-Bewerbungen und weniger Aufwand für das Nachrückverfahren. Vor allem aber geht es uns darum, dass unsere Studierenden wirklich mit vollem Herzen dabei sind und ihr Studium auch entsprechend erfolgreich abschließen. Vielleicht zeigen diese Bemühungen ja bereits erste Erfolge.

*Degenring:* An der Uni Hohenheim unterstützen wir Studieninteressierte bei der Entscheidungsfindung z.B. durch das Projekt „Virtuelle Studienorientierung“ (ViStO). Wir haben unsere Info-Seiten zu den einzelnen Studiengängen in diesem Rahmen aktuell komplett neu überarbeitet.

*Sie haben vorhin auch den digitalen Wandel angesprochen. Was bedeutet er für Hohenheim konkret?*

*Degenring:* Digitalisierung betrifft uns auf ganz unterschiedlichen Ebenen. Einerseits verändern sich die Bereiche, die wir erforschen und lehren: Die Landwirtschaft ist schon seit vielen Jahren an der vordersten Front der Digitalisierung mit dabei und war z.B. Vorreiter bei der Nutzung von GPS-Daten. Und der Finanzsektor durchläuft aufgrund neuer Technologien bereits seit Längerem eine fundamentale Transformation – um nur zwei Beispiele zu nennen.

Aber die Digitalisierung betrifft auch alle Verwaltungsabläufe an der Uni und nicht zuletzt natürlich auch die Art und Weise, wie gelehrt und gelernt wird. Hier wollen wir das Potential der Digitalisierung durch neue Lehrformate in Zukunft noch besser ausschöpfen.

*Können Sie ein Beispiel nennen?*

*Degenring:* Ein Ansatz, der in Hohenheim auch schon praktiziert wird, ist z.B. das Konzept des „Flipped Classroom“.

Dabei gibt es nicht mehr die eine Autoritätsperson, die vorne steht und 90 Minuten redet, während die Studierenden zuhören. Stattdessen eignen sich Studierende Inhalte mit Hilfe digitaler Materialien selbstständig an.

Die Zeit im Hörsaal kann dann effektiver genutzt werden, um das Erlernete mit Dozenten und Kommilitonen zu diskutieren, zu vertiefen, anzuwenden und Fragen zu stellen. Wir wollen in Zukunft die Bedingungen schaffen, um solche zeitgemäßen Lehr- und Lernformate weiter auszubauen.

*Wir werden berichten, vielen Dank für das Gespräch!*

## Gründungsradar: Gute Noten für Hohenheim

Von C. Schmid und F. Leonhardmair, Redakteure des HONK, des Hohenheimer Online Kuriers



*Der Vertikale Fassadengarten des Hohenheimer StartUp Visioverdis / Bildquelle: Universität Hohenheim, Sacha Dauphin*

**Bronze in Baden-Württemberg, TopTen-Platzierung unter allen mittelgroßen Hochschulen in Deutschland (zw. 5.000-15.000 Studierende) – und unter den besten 20% aller 124 teilnehmenden Hochschulen: Zum vierten Mal vergleicht der Gründungsradar des Stifterverbandes und der Heinz Nixdorf Stiftung Hochschulen hinsichtlich ihrer Gründungsförderung und -aktivität. Die Uni Hohenheim ist zum erstmalig komplett abgebildet und kann dabei in mehreren Kategorien punkten.**

Damit gute Ideen ihren Weg aus der Hochschule in die Gesellschaft finden, bedarf es eines wirkungsvollen Gründungsklimas. Entscheidend hierfür sieht der Stifterverband u.a. eine institutionell verankerte Gründungsförderung, Sensibilisierungsmaßnahmen und verschiedene Unterstützungsangebote an. Das Gründungsradar-Ranking vergleicht die Hochschulen hinsichtlich dieser Kriterien und anhand der tatsächlichen Gründungsaktivität.

Spitzenreiter des Gründungsradars 2018 sind die Technische Universität München bei den großen Hochschulen, die Carl von Ossietzky Universität Oldenburg bei den mittelgroßen und die HHL Leipzig Graduate School of Management bei den kleinen. Die Uni Hohenheim steht bei den mittelgroßen Hochschulen auf Rang 10. Rektor Prof. Dr. Stephan Dab-

bert freut sich über das gute Abschneiden: „Wir sind stolz darauf, junge Gründer auch weiterhin unterstützen zu können.“

„Besonders vorbildlich sind laut Gründungsradar die strukturelle und institutionelle Verankerung der Gründungsthematik an der Uni Hohenheim sowie die Gründungsunterstützung“, ergänzt Prof. Dr. Andreas Kuckertz vom Fachgebiet für Unternehmensgründungen und Unternehmertum. „Luft nach oben gibt es noch bei der Gründungsaktivität und der Gründungssensibilisierung.“

### Mehr Gründungen an Hochschulen

Der Gründungsradar zeigt: Zahl der Gründungen im Hochschul Umfeld steigt insgesamt an. Die an der Studie teilnehmenden Hochschulen haben für das Jahr 2017 insgesamt 1.776 Gründungen zurückgemeldet. Betrachtet man nur die Hochschulen, die sowohl in der Erhebung 2012 als auch in der diesjährigen Erhebung dazu Angaben gemacht haben, so lässt sich ein deutlicher Anstieg von 837 auf 1.173 Gründungen beobachten.

Die treibende Kraft dabei sind vor allem Studierende und Absolventen: Alumni sind an mehr als der Hälfte aller Gründungen beteiligt, Studierende an 43 Prozent, hochschulexterne Personen an einem Viertel der Gründungen und Forschende an etwa jeder fünften Gründung.

### Ideenschmiede Hohenheim

Von vertikalen Gärten über virtuelle Realität in der Therapie bis zur Geld sparenden App sind in den letzten Jahren in Hohenheim viele kreative Startups entstanden. Diesen aufkeimenden Unternehmertegeist bereits während des Studiums zu fördern, ist ein erklärtes Ziel

der Uni. Dazu startete 2016 u.a. das Projekt HOMA! („Hohenheim macht!“), das vom Wissenschaftsministerium mit knapp 570.000 Euro gefördert wird.

Ein Teil des Projektes ist auch das Venture Weekend: Hier verbringen Studierende 54 Stunden im Lernzentrum auf dem Campus und diskutieren und brüten vom Frühstück bis in den späten Abend über ihren Ideen. Dabei geht es auch um harte Fakten: Kundenzielgruppe, Vertriebswege, Marketing und Finanzierung. Das Venture Weekend findet einmal pro Jahr im Herbst statt.

Eine weitere Gelegenheit für Studierende, um Geschäftsideen zu entwickeln, durchzuspielen oder sich mit Gründungsinteressierten auszutauschen, ist die Startup-Garage, die jedes Semester über einen Zeitraum von mehreren Wochen stattfindet.

Erfolgreich gestartet ist auch das neue Mentoring-Verbundprojekts „Entrepreneurin“, das sich an Absolventinnen aller Qualifikationsstufen richtet. Ziel ist es, mehr Frauen den Weg in die deutsche Startup-Szene zu ebnet. Förderung: 470.000 Euro aus dem Europäischen Sozialfonds.

Im Rahmen des Verbundprojekts geht seit April u.a. regelmäßig der Hohenheimer Karrierebus an den Start, der Hohenheimerinnen in Kontakt mit erfolgreichen Unternehmerinnen, Wissenschaftlerinnen oder Managerinnen bringt. Mit 90 Anmeldungen auf 15 Plätze war die erste Fahrt im April (Ritter Sport & SPÜR-SINN) restlos ausgebucht.

Individuelle Beratung bei Fragen rund ums Thema Gründung, sowie zu den Themen Schutzrechte und Fördermittel bietet die Gründungsberatung der Abteilung Forschungsförderung. Ein neuer Transfer- und Innovationsmanager unterstützt außerdem dabei, noch mehr wissenschaftliche Innovationen wirtschaftlich zur Anwendung zu bringen und Kooperationen zu stärken.



## Startup unterstützt Migranten mit Blockchain-Technologie

Von Florian Leonhardmair, Redakteur des HONK, des Hohenheimer Online Kuriers



Bild: re.new | Uni Hohenheim

**Finanzielle Unterstützung in Afrika leisten nicht nur Entwicklungshilfegeber oder internationale Investoren. Der mit Abstand größte Finanzstrom geht von afrikanisch-stämmigen Migranten aus, die in Industrienationen leben. 2017 überwiesen sie einen Rekordbetrag von 69 Milliarden Euro an Angehörige in ihren Herkunftsländern. Die extrem hohen Gebühren, die durchschnittlich bei 8,7% der Transfer-summe liegen, stellen für die Migranten dabei jedoch ein gravierendes Problem dar. Die UN fordern mehr Transparenz und Wettbewerb, um die Kosten für Überweisungen in Entwicklungs- und Schwellenländer auf unter 3% zu senken. Ein IT-affines Gründer-Team an der Uni Hohenheim will diese Herausforderung jetzt mit Hilfe einer neuartigen Nutzung von Kryptowährungen in Angriff nehmen. 2019 will das junge Startup „re.new“ dazu eine Smartphone-App auf den Markt bringen, die einen sicheren, bequemen und schnellen Geldtransfer nach Nigeria ermöglicht – zu fairen Konditionen. Das Bundesministerium für Wirtschaft und Energie fördert die ambitionierten FinTech-Entrepreneure 12 Monate lang mit einem EXIST-Gründerstipendium.**

Kennengelernt haben sich die beiden Hohenheimer Jung-Unternehmer Ernest Eze und Julian Schulz als Werkstudenten. Im Vorstandsbüro eines Unternehmens, das maßgeschneiderten IT-Lösungen für den Finanzbereich vermittelt, haben sie täglich die neuesten digitalen Entwicklungen und Trends der Branche vor Augen. Dabei kommt Ernest Eze ins Nachdenken.

„Ich kam als Kind mit meinen Eltern aus Nigeria nach Deutschland. Seitdem unterstützen meine Eltern meine dort lebenden Verwandten finanziell. Genauso lange ärgern sie sich über die horrenden Gebühren, die bei den Überweisungen nach Nigeria anfallen, und über den unvermeidlichen Gang zu einer Geldtransfer-Geschäftsstelle. Ein weiteres Problem ist die lange Überweisungsdauer. In Notfällen, z.B. wenn es darum geht, eine Vorauszahlung für eine dringend benötigte medizinische Behandlung zu leisten, kann das wirklich kritisch sein“, berichtet Eze.

### Wachsender Markt – wenig Wettbewerb

In Gesprächen mit dem Hohenheimer Masterstudenten Julian Schulz keimt schließlich eine Geschäftsidee. Denn Recherchen ergeben: Das Problem von Ernest Ezes Familie hat eine weit größere Dimension als zunächst vermutet.

Migranten, die in Industrienationen leben, überwiesen 2017 laut Weltbank weltweit über 600 Milliarden Euro in ihre Herkunftsländer, um Angehörige oder Bekannte zu unterstützen, so viel wie nie zuvor. Auf Afrika entfielen davon rund 69 Milliarden Euro. Tendenz weiter steigend. Der Betrag übertrifft sowohl Entwicklungshilfeszah-lungen als auch ausländische Investitionen

bei Weitem und hat für die Volkswirtschaft vieler afrikanischer Länder eine entscheidende Bedeutung.

„Das Problem: Wenige große Konzerne wie Western Union oder Money Gramm nehmen in dem sogenannten Remittance Markt eine Quasi-Monopolstellung ein und geben anfallende Kosten direkt an Kunden weiter“, erklärt Julian Schulz. „Derzeit liegen die Gebühren für einen Geldtransfer nach Afrika durchschnittlich bei 8,7% – das ist enorm und hat international bereits viel Kritik auf sich gezogen. Die Vereinten Nationen definieren eine Gebühr von unter 3% der Transaktionssumme als nachhaltig.“

### Marktlücke: Online-Lösungen

Obwohl Deutschland zu den größten Sendeländern gehöre, gebe es bislang keinen ansässigen Dienstleister, der sich dieser Herausforderung annimmt. Außerdem werde der Wettbewerb ausschließlich durch Anbieter von klassischen Offline-Lösungen bestimmt, so Schulz: „Online-Lösungen wie z.B. Paypal können in der Regel nicht genutzt werden, da ihr Fokus nicht im Bereich der Rücküberweisungen nach Afrika liegt. In diese Marktlücke wollen wir vorstoßen.“

Die unternehmerische Vision nimmt bei einem Social Entrepreneurship Weekend in Stuttgart schließlich konkrete Formen an. Hier lernen die beiden Hohenheimer Entrepreneure einen Blockchain-Spezialisten aus Berlin kennen. Martin Lowinski ist sofort Feuer und Flamme für das Projekt und hat bereits erste Ideen für die technische Umsetzung. Das Gründer-Team von re.new ist somit komplett.

### Ziel: Faire Gebühren für Überweisungen nach Nigeria

Für 2019 haben sich die drei ambitionierten Entrepreneure viel vorgenommen. Mitte des

Jahres wollen sie eine Smartphone-App auf den Markt bringen, die Geldtransfer nach Afrika auf völlig neuartige Weise ermöglicht: Ohne Zeitverzögerung, ohne Gang zu einer Geschäftsstelle und vor allem ohne überbeuerte Gebühren.

„Zunächst liegt unser Fokus ausschließlich auf Überweisungen nach Nigeria. Nach erfolgreichem Auftakt wollen wir das Angebot in Zukunft dann aber sukzessive auch auf andere Staaten ausweiten“, erläutert Schulz.

### **Blockchains als Technologie für den Zahlungsverkehr**

Möglich werden die günstigen Gebühren durch eine intelligente und dynamische Verknüpfung verschiedener Kryptowährungen wie Bitcoin, Ether oder Stellar.

„Schlagzeilen haben Kryptowährungen in letzter Zeit ja vor allem im Zusammenhang mit Währungsspekulationen gemacht. Auf den anfänglichen Bitcoin-Boom folgte ein Kurssturz und jetzt ist der Hype völlig abgeflaut. Derartige Turbulenzen lassen uns jedoch kalt. Denn wir nutzen Kryptowährungen nicht zur Spekulation, sondern tatsächlich als Medium für den digitalen Zahlungsverkehr“, betont Schulz. „Blockchains ermöglichen es, transnationalen Geldtransfer sicher durchzuführen, ohne dabei auf Banken als teure Vermittlungsinstitutionen zurückgreifen zu müssen. Die Nutzer gehen dabei kein Risiko ein: Denn Kursschwankungen der Kryptowährungen spielen bei diesen Transaktionen quasi keine Rolle.“

Bisherige Schwachstellen des Zahlungsverkehrs mit Kryptowährungen will das FinTec-Startup unter anderem durch einen neuartigen Algorithmus beheben.

„Wenn viele Nutzer gleichzeitig Geld mit einer bestimmten Kryptowährung transfe-

rieren wollen, kann das zur einer Server-Überlast und langen Zeitverzögerungen zwischen Senden und Empfangen führen. Unser Algorithmus ermittelt im Blockchain-Netzwerk den günstigsten und schnellsten Pfad. Dies ermöglicht es uns, eine Transaktion immer zu den besten Bedingungen durchzuführen und die Wartezeit auf wenige Sekunden zu begrenzen“, so Schulz.

### **Komplexe Technologie – einfache Handhabung**

Bisher werden Kryptowährungen vor allem von einer kleinen digitalen Avantgarde als Überweisungsmedium benutzt. Mit der einfach zu bedienenden, nutzerfreundlichen App will das Stuttgarter Startup die Technologie nun auch für einen breiteren Nutzerkreis zugänglich machen.

„Der Sender gibt einen Euro-Betrag ein und der Empfänger bekommt den Betrag in der Landeswährung auf seinem Bankkonto gutgeschrieben. Das war's. Von der komplexen Technologie im Hintergrund und der Transaktion mittels verschiedener Kryptowährungen bekommen die Nutzer der App nichts mit“, sagt Schulz.

### **EXIST-Gründerstipendium für innovative Geschäftsidee**

Mit ihrer Vision und ihrem ausgefeilten Businessplan überzeugten die drei Gründer Ende 2018 auch beim EXIST-Gründerstipendium des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie. Das Ministerium fördert mit diesem Stipendium technologieorientierte oder wissenschaftliche Gründungsvorhaben aus dem Hochschul Umfeld, die signifikante Alleinstellungsmerkmale und gute wirtschaftliche Erfolgsaussichten aufweisen.

Das EXIST-Stipendium sichert Gründerinnen und Gründern bis zu einem Jahr lang

den persönlichen Lebensunterhalt. Studierende erhalten monatlich 1.000 Euro, Absolventen mit Hochschulabschluss 2.500 Euro und Promovierte 3.000 Euro. Zusätzlich können Gründungsteams bis zu 30.000 Euro für Sachausgaben und 5.000 Euro für Coaching erhalten.

Die Universität Hohenheim unterstützt die Gründer von re.new durch Räumlichkeiten und durch Beratung. Prof. Dr. Andreas Kuckertz, Leiter des Lehrstuhls für Unternehmensgründungen und Unternehmertum an der Universität Hohenheim, fungiert als wissenschaftlicher Mentor der EXIST-Stipendiaten.



## Online-Pranger fördert Steuerehrlichkeit

Von C. Schmid, Redakteurin des HÖnK, des Hohenheimer Online Kuriers



Bild: Gerd Altmann auf Pixabay

**Steuerschulden sind nicht nur ärgerlich – sie können auch schwerwiegende Folgen haben wie die Staatsschuldenkrise seit 2010 in Griechenland beweist. Doch das Eintreiben fehlender Steuergelder ist teuer und aufwendig. Als kostengünstig und leicht umzusetzen präsentieren sich Alternativen wie das zum Beispiel in Slowenien geübte „Public Shaming“: ein sozialer Pranger, der Steuerschuldner namentlich auflistet und von allen online eingesehen werden kann. Richtig eingesetzt kann das Instrument hilfreich sein – so die Ergebnisse eines Forschungsprojektes der Uni Hohenheim, für das die Uni mit der slowenischen Finanzbehörde kooperiert. Die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) fördert das Projekt mit insgesamt 217.360 Euro. Damit gehört es zu den Schwergewichten der Forschung der Uni Hohenheim.**

Insgesamt akquirierten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der Uni Hohenheim 2017 für Forschung und Lehre 32 Millionen

Euro an Drittmitteln. In loser Folge präsentiert die Reihe „Schwergewichte der Forschung“ herausragende Projekte mit einem finanziellen Volumen von mindestens 250.000 Euro für apparative Forschung bzw. 125.000 Euro für nicht-apparative Forschung.

Der Pranger: Schon damals im Mittelalter ein Mittel, um Schimpf und Schande über einzelne Personen bis ganze Familien zu bringen. Und auch heute, im digitalen Zeitalter, kann die Methode des Public Shamings erfolgreich eingesetzt werden – zum Beispiel bei der Eintreibung von Steuergeldern.

Im Jahr 2011 kündigte die slowenische Regierung einen Online-Pranger für Steuerschuldner an. Seit März 2012 ist der Pranger einzusehen, jeden Monat aufs Neue. Prof. Dr. Nadja Dwenger und Lukas Treber vom Institut für Volkswirtschaftslehre untersuchten seit 2016, in Kooperation mit der slowenischen Finanzbehörde, welche Auswirkungen die Androhung eines Prangers und der tatsächliche Pranger auf die Zahlung von Steuer-

schulden aus der Bevölkerung haben.

„Viele Staaten nutzen bereits seit Jahren das Mittel eines sozialen Prangers“, so die Expertin der Uni Hohenheim. „Beispielsweise bei der Wasserverschmutzung in Südafrika, bei Sexualstraftätern in den USA oder bei Tempoständern in Australien. Empirische Daten, wie und ob sich solch ein Pranger jedoch positiv auf das Verhalten von Bürgern auswirken kann, fehlten bisher.“

### Pranger effektiv

Der Online-Pranger der Finanzbehörde sorgte in Slowenien für Aufsehen, und die gesammelten Daten lieferten eindeutige Ergebnisse, so Prof. Dr. Dwenger. „Unternehmen und Selbständige haben ihre Steuerschulden aufgrund des Prangers deutlich reduziert.“

Hier war es vor allem die Androhung des Prangers, die zu einer gehäuften Zahlung von Steuerschulden geführt habe, so Prof. Dr. Dwenger weiter. „Bei vielen Firmen und Selbständigen genügte schon die Aussicht eines Public Shamings, um sie zum Handeln zu bewegen. Wer zurückzahlen konnte, zahlte auch. Besonders Dienstleister, die in engem Kontakt mit Endverbrauchern stehen, haben stark reagiert.“

### Über 5.000 Euro Schulden und länger als 90 Tage

Nicht jeder Steuerschuldner jedoch gelange automatisch auf die Online-Liste, erklärt Prof. Dr. Dwenger. „Es musste für länger als 90 Tage ein Steuerschuldenrückstand von mehr als 5.000 Euro vorliegen.“

So effektiv die Strategie des Public Shamings auch ist – sie birgt Schwierigkeiten. „Viele Steuerpflichtige haben im Vorfeld zur Gesetzeserlassung gezahlt, wenn sie konnten“, erklärt die Expertin. „Und darin liegt auch ein Problem: Denn nur wer es sich leisten

konnte, zahlte. Als Resultat stehen eher Unternehmen mit Finanzierungsschwierigkeiten auf den öffentlich einzusehenden Listen. Die öffentliche Liste ist natürlich nachteilig für ihre Reputation, und somit auch für den Betrieb und mögliche zukünftige Aufträge.“

Ein weiteres Problem: Um dem Public Shaming zu entgehen, zahlten viele Firmen aus Angst vor möglichen negativen geschäftlichen Konsequenzen. Und konnten anstehende Rechnungen nicht bezahlen. „Wohlfahrts-ökonomisch kann ein Pranger einer Ökonomie so auch Schaden zufügen.“

### **Sozialer Druck als wichtiger Faktor zur Steuerehrlichkeit**

Online Pranger erfreuen sich bei den Steuerbehörden dennoch großer Beliebtheit, um Bürgerinnen und Bürger zu Steuerehrlichkeit und Steuerzahlungen zu bringen, so die Hohenheimer Expertin. „Ein gewisser sozialer Druck ist ein wichtiger Faktor bei der Steuerehrlichkeit. Außerdem geben die Online-Listen den Steuerbehörden ein kostengünstiges Werkzeug an die Hand, das – richtig eingesetzt – funktioniert.“

Zum einen sollten Betroffene genug Zeit für die Zahlung ihrer Steuerschulden haben. Zwischen der Bekanntmachung und Durchsetzung der Gesetze sollte demnach ein entsprechend angemessener Zeitraum liegen.

### **Jährliche Public Shaming-Listen halten abschreckende Wirkung aufrecht**

Außerdem muss nicht wie in Slowenien jeden Monat eine öffentliche Liste der Steuerschuldner erscheinen. „Als der Online-Pranger veröffentlicht wurde, schossen die Klickzahlen durch die Decke: Knapp 1 Mio. pro Tag besuchten die Listen, also im Schnitt fast jeder zweite Einwohner Sloweniens. Bereits in den nächsten Monaten sanken die Zahlen auf knappe 100.000 pro Tag.“

Eine Liste pro Jahr hätte zwei Vorteile. Zum einen würde sie Steuerschuldnern genug Zeit geben, ihre Schulden zu zahlen. Zum anderen wäre sie dauerhaft ein stärkeres Instrument. „Derzeit veröffentlicht die Finanzbehörde in Slowenien jeden Monat eine Public Shaming-Liste“, erklärt Prof. Dr. Dwenger. „Das Interesse oder die abschreckende Wirkung des Prangers verlor sich bereits in wenigen Monaten. Ein jährlicher Pranger würde seine abschreckende Wirkung länger behalten.“







## Antrag auf Mitgliedschaft

Als  ehemalige/r Studierende/r oder Doktorand/-in (EUR 40 p. a.), als  Student/-in (beitragsfrei), als  Habilitand/-in (EUR 40 p. a.), als  Professor/-in (EUR 60 p. a.) der Fakultät Wirtschafts- und Sozialwissenschaften der Universität Hohenheim beantrage ich die ordentliche Mitgliedschaft bei ALUMNI HOHENHEIM e. V. Ich erkläre mich damit einverstanden, dass die hier von mir gemachten Angaben in die Datenbank von ALUMNI HOHENHEIM e. V. aufgenommen werden und im Rahmen des Netzwerkes – insbesondere in einem regelmäßig aktualisierten Mitgliederverzeichnis – veröffentlicht werden. Um zu einem funktionierenden Netzwerk beizutragen, werde ich Änderungen meiner hier angegebenen Daten ALUMNI HOHENHEIM e. V. unverzüglich mitteilen.

Ich verpflichte mich, die mir von ALUMNI HOHENHEIM e. V. zur Verfügung gestellten (Mitglieder-)Daten streng vertraulich zu behandeln, sie nicht an Dritte weiterzugeben oder in sonstiger, nicht den Vereinszwecken entsprechender Weise zu verwenden. Diese Verpflichtung behält auch nach Beendigung einer Mitgliedschaft ihre Gültigkeit. Es ist mir bekannt, dass Zuwiderhandlungen satzungsmäßig zu einem Ausschluss aus ALUMNI HOHENHEIM e. V. führen und strafrechtliche Konsequenzen nach sich ziehen können.

\_\_\_\_\_  
Ort, Datum                      Unterschrift

Für den Aufbau einer aussagefähigen Datenbank ist es unbedingt erforderlich, die folgenden Felder vollständig und leserlich auszufüllen. Werden zu den mit \* markierten Feldern keine Angaben gemacht, so kann der Mitgliedsantrag nicht berücksichtigt werden.

PERSÖNLICH

Name\*: ..... Grad/Titel: .....

Vorname(n)\*: .....

Geburtsname\*: .....

Geburtsdatum\*: .....

Staatsangehörigkeit: .....

Familienstand: .....

Foto

(Bitte Namen auf der Rückseite des Fotos vermerken oder gerne per E-Mail an [alumni@alumni-hohenheim.de](mailto:alumni@alumni-hohenheim.de) senden.)

PRIVAT

Erste Adresse

Zweite Adresse

Straße\*: .....

Straße: .....

Postleitzahl, Ort\*: .....

Postleitzahl, Ort: .....

Telefon\*: .....

Telefon: .....

Mobiltelefon: .....

Telefax: .....

Telefax: .....

E-Mail\*: .....

Position/Aufgabe: .....

Unternehmen/Branche: .....

Anschrift: .....

Telefon: ..... Telefon alternativ: .....

Telefax: ..... E-Mail: .....

Berufliche Interessenschwerpunkte: .....

.....

Studiengang\*: .....

Studienbeginn:  WS  SS ..... (voraus.) Abschlusssemester\*:  WS  SS .....

Vertiefungen: 1. .... 2. ....

3. ....

Promotion/Habilitation Betreuer/in: .....

## Alumni-Postanschrift

Alumni-Post künftig an folgende Adresse senden:

 meine Erstadresse,  meine Zweitadresse,  die FirmenadresseMöchten Sie aktuelle Informationen per E-Mail erhalten („E-Mail-Newsletter“)? ja  nein 

## SEPA-Lastschriftmandat

Gläubiger-Identifikationsnummer: DE77ZZZ00000363594

Mandatsreferenz (wird separat mitgeteilt)

Ich ermächtige ALUMNI HOHENHEIM e.V., Beitragszahlungen von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die von ALUMNI HOHENHEIM e. V. auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen.

Hinweis: Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.  
Zahlungsart: Wiederkehrende Zahlung

Ort, Datum

Unterschrift des Kontoinhabers

Sollte ich dem SEPA-Lastschriftverfahren nicht zustimmen, wird eine Verwaltungsgebühr von EUR 2,50 erhoben.

### Bankverbindung

Vor- und Nachname: .....  
(Kontoinhaber)

Straße und Hausnummer: .....

Postleitzahl und Ort: .....

IBAN: .....

BIC (8 oder 11 Stellen): .....

Ich bin Mitglied beim Universitätsbund Hohenheim e. V. und möchte daher einen um EUR 5 p. a. reduzierten Mitgliedsbeitrag bezahlen. Daher gestatte ich ALUMNI HOHENHEIM e. V., meine Daten mit dem Universitätsbund Hohenheim e. V. abzugleichen.



**Nikita Gribenko**

### **Jung führt Alt**

Praxistraining

2019, 232 Seiten

€[D] 24,99

ISBN 978-3-86764-899-8

eISBN 978-3-7398-0465-1

Demographische Veränderungen führen dazu, dass der oder die Vorgesetzte in einem Team nicht immer der oder die Älteste ist. Vielmehr kommt es in der aktuellen Arbeitswelt häufiger denn je dazu, dass hochqualifizierte, engagierte Arbeitnehmer deutlich ältere, erfahrene Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter führen. Dies führt nicht selten zu Spannungen und stellt für jede Nachwuchsführungskraft eine besonders herausfordernde Situation dar. Dieser Ratgeber gibt der jungen Führungskraft konkrete Werkzeuge an die Hand, um Spannungen von vornherein zu vermeiden und die entsprechenden Herausforderungen zu meistern.

#### **Der Autor**

Schon in jungen Jahren erfuhr Nikita Gribenko, was es heißt, in einem fordernden beruflichen Umfeld Höchstleistung zu erbringen. Seit der Gründung seines eigenen Unternehmens gibt er die eigenen Erfahrungen, kombiniert mit fundierten theoretischen Erkenntnissen, an Führungskräfte, Arbeitnehmer, Selbstständige und auch an Studierende weiter, um diese beim Erwerb berufsbezogener Kompetenzen zu unterstützen. Um ein breiteres Publikum auf dem Weg zu individueller Bestleistung und persönlichem Erfolg fördern zu können, konzentriert er sich nicht nur auf Präsenz- und Online-Seminare, sondern publiziert darüber hinaus erfolgreiche Ratgeber.

Ein Schwerpunkt dieses Buches liegt auf der Lösungsfokussierten Führung und der Verhaltensanalyse DISG. Letztere Methode basiert darauf, dass gerade junge Führungskräfte Mitarbeitende und deren Verhalten nicht aus dem Bauch heraus interpretieren und bewerten, sondern dazu eine bewährte Methode einsetzen sollten. Mittels DISG kategorisieren Führungskräfte ihre Mitarbeitenden anhand ihres Verhaltens und passen Ansprache und Interaktion situativ an.

Die lösungsfokussierte Führung ist ein weiterer Schwerpunkt dieses Ratgebers. Gerade junge Führungskräfte wecken aufgrund des Altersunterschieds bei ihren Mitarbeitenden häufig die Befürchtung, die bisherigen Leistungen würden nicht wertgeschätzt, erfahrene Mitarbeitende übergangen und Bewährtes über Bord geworfen. Lösungsfokussierte Führung jedoch baut jedoch gerade darauf auf, die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wertzuschätzen und Ihnen diese Wertschätzung deutlich zu zeigen. Es geht darum, bewährte Prozesse und Vorgehensweise zu identifizieren und aufrecht zu erhalten und Mitarbeitende in Entscheidungsprozesse einzubinden, ihnen Verantwortung zu übertragen und ihre Kompetenzen zu stärken.

Neben diesen beiden Schwerpunkten setzt sich dieser Ratgeber unter anderem mit der Frage nach guter Führung und den Folgen schlechter Führung auseinander.

## Aktuelle Veröffentlichungen

Diese Rubrik mit den aktuellen Publikationen Eurer ehemaligen Vertiefungsfächer hat sich mittlerweile als fester Bestandteil der ALUMNInews etabliert. Auch für diese Ausgabe haben wir auf unseren Aufruf hin wieder zahlreiche Meldungen der Lehrstühle erhalten. Wir hoffen, dass diese Veröffentlichungen nicht nur Euer Interesse wecken, sondern Euch auch in Eurem beruflichen Umfeld Anregungen oder gar Hilfestellungen sein können. Wir freuen uns über jede Art von konstruktiver Kritik hierzu und zum Magazin als Ganzem unter:

*alumni@alumni-hohenheim.de*

### **Forschungsstelle Glücksspiel (502)**

Wöhr, A. / Wuketich, M. (Hrsg.) (2019): Multidisziplinäre Betrachtung des vielschichtigen Phänomens Glücksspiel. Festschrift zu Ehren des 65. Geburtstags von Prof. Dr. Tilman Becker. Wiesbaden, Springer VS.

### **Institut für Financial Management, Fachgebiet Betriebswirtschaftslehre //**

#### **Insb. Rechnungswesen und Finanzierung (510A)**

Ruthardt, Frederik / Hachmeister, Dirk, Unternehmensbewertung zur Abfindungsbemessung – Normzweckadäquate Typisierung für das Ertragswertverfahren unter Beachtung der betriebswirtschaftlichen Funktionenlehre, in: ZfbF, 70. Jg. (2018), Aktuelle Probleme der Unternehmensbewertung, hrsg. von Wolfgang Ballwieser und Andreas Löffler, S. 47-71.

Schülen, Benedikt / Pahl, David / Holzmeier, Maximilian / Hachmeister, Dirk, Analyse der Goodwill-Bilanzierung des HDAX – 2008-2015, in: IRZ, 13. Jg. (2018), S. 133-140.

#### **Insb. Betriebswirtschaftliche Steuerlehre und Prüfungswesen (510B)**

Kahle, Holger / Braun, Julia / Burger, Silvan (2018), Ausgewählte Entwicklungen der

Ertragsbesteuerung von Betriebsstätten, in: Finanz-Rundschau 2018, S. 717-729.

Kahle, Holger / Schulz, Sebastian (2018), Rechtsvergleich: Konzernbesteuerung in wichtigen Industriestaaten, in: Steuerliche Organschaft, Hrsg. Prinz, U./Witt, C., 2. Aufl., Köln 2019, S. 377-427.

#### **Insb. Unternehmensfinanzierung (510E)**

Kaminski, J., C. Hopp and T. Tykvová (2019): New Technology Assessment in Entrepreneurial Financing – Does Crowdfunding Predict Venture Capital Investments?, Technological Forecasting and Social Change. 139, 287-302.

Johannes Kolb: Do investment banks create value for their clients? Empirical evidence from European acquisitions, European Financial Management 2019: 80-115.

### **Institut für Volkswirtschaftslehre, Fachgebiet Volkswirtschaftslehre //**

#### **Insb. Außenwirtschaft (520E)**

Jung, Benjamin. Elhanan Helpman: Globalization and inequality. Journal of Economics, im Erscheinen. Verfügbar unter: <https://rdcu.be/brU5v>

#### **Insb. Umweltökonomie sowie Ordnungs-, Struktur- und Verbraucherpolitik (520F)**

Ahlheim, M., Frör, O., Zhang, Y., Aenis, T., Waibel, H. (2018), Rubber – the perception of society, in: Cadisch, G, Langenberger, G., Blagodatky, S. (ed.), An Integrated Assessment Framework for Natural Rubber Plantations, 31-37.

Ahlheim, M., Becker, M., Losada Y.A., Trastl, H. (2018), Wasted! Resource recovery and waste management in Cuba, Hohenheim Discussion Papers in Business, Economics and Social Sciences, 25-2018, University of Hohenheim.

#### **Insb. Wachstum und Verteilung (520H)**

Fan V.Y., Bloom, D.E., Ogbuonji, O., Prettnner, K., Yamey, G. (2018). Valuing health as development: going beyond gross domestic product. The BMJ 363:k4371.

Chen, S., Kuhn, M., Prettnner, K., Bloom, D.E. (2018). The macroeconomic burden of noncommunicable diseases in the United States: Estimates and projections. PLOS ONE 13(11):e0206702.

#### **Insb. Innovationsökonomik (520I)**

Pyka, A., Müller, M. and Kudic, M. (2018), Regional Innovation Systems in Policy Laboratories, Open Innovation, 4(4).

MinHwa Lee, JinHyo Joseph Yun, Andreas Pyka, DongKyu Won, Fumio Kodama, Giovanni Schiuma, HangSik Park, Jeonghwan Jeon, KyungBae Park, KwangHo Jung, MinRen Yan, SamYoul Lee and Xiaofei Zhao(2018), How to Respond to the Fourth Industrial Revolution, or the Second Information Technology Revolution? Dynamic New Combinations between Technology, Market, and Society through Open Innovation, Open Innovation, 4 (21).

#### **Insb. Wirtschafts- und Sozialgeschichte mit Agrargeschichte (520J)**

Lehmann-Hasemeyer, S. and Neumayer, A. (2018). The persistence of ownership inequality- Investors on the German stock exchanges 1869-1945, Hohenheimer Discussion Paper in Business, Economics and Social Sciences.

Lehmann-Hasemeyer, S. / Neumayer, A. Does the preference for investment in local firms rise in turbulent times? Evidence from the portfolio of Joseph Frisch, private banker (1923-1955) Journal of Business History/Zeitschrift für Unternehmensgeschichte, forthcoming.

### **Institut für Health Care & Public Management //**

#### **Fachgebiet Versicherungswirtschaft und Sozialsysteme (530C)**



Bauer, Jan M., Schreckenberger, Christopher und Schiller, Jörg, Heterogeneous Selection in the Market for Private Supplemental Dental Insurance: Evidence from Germany, erscheint in: *Empirical Economics*. DOI: <https://doi.org/10.1007/s00181-019-01632-5>

Ruß, Jochen, Jörg Schiller und Andreas Seyboth, 2018, Regulierung von Provisionen: Ziele, Risiken und Nebenwirkungen provisionsbegrenzender Regulierung in der Lebensversicherung in Deutschland. DOI: <https://doi.org/10.13140/RG.2.2.26600.16645>

**Institut für Kommunikationswissenschaft, Fg. Kommunikationswissenschaft //**

**Insb. Journalistik (540B)**

Mast, Claudia / Spachmann, Klaus / Georg, Katherina (2019): "Den Mächtigen auf die Finger schauen". Zur Zukunft gedruckter Tageszeitungen in der Region, Baden-Baden, Nomos, 224 Seiten.

Mast, Claudia / Spachmann, Klaus (2019): Manager als Kommunikatoren. Zum Kommunikationsverhalten von Führungskräften in einer digitalisierten Welt - Ergebnisse von Umfragen. In: *PR Magazin*, 02/2019, S. 70-79.

**Insb. Kommunikationstheorie (540C)**

Brettschneider, F. (Hrsg.). Gesetzgebung mit Bürgerbeteiligung. Online- und Offline-Formate in Baden-Württemberg, Wiesbaden: Springer VS, 2019.

Mangold, F. & Bachl, M. (2018). New News Media, New Opinion Leaders? How Political Opinion Leaders Navigate the Modern High-Choice Media Environment, *Journal of Communication*, 68(5), 896-919.

**Insb. Medienpsychologie (540F)**

Teutsch, D., Masur, P. & Trepte, S. (2018). Privacy in mediated and nonmediated interpersonal communication: How subjective concepts and situational perceptions influence behaviors. *Social Media + Society*. Online First. <https://doi.org/10.1177/2056305118767134>

Trepte, S., Masur, P. & Scharnow, M. (2018). Mutual friends' social support and self-disclosure in face-to-face and Instant Messenger communication. *Journal of Social Psychology*, 158(4), 430-445. DOI: 10.1080/00224545.2017.1398707

**Institut für Rechts- und**

**Sozialwissenschaften //**

**Fachgebiet Wirtschafts- und Organisationspsychologie (550C)**

Otto, S., & Wittenberg, I. (2018). Technology and Motives: The challenge of energy consumption behavior. In C. Büscher, J. Schipll & P. Sumpf (Eds.), *Energy as sociotechnical problem – An interdisciplinary perspective on control, change, and action in energy transitions*. (pp. 221-242). London: Routledge.

Evans, G., Otto, S., Kaiser, F. G., (2018). Childhood origins of young adult environmental behavior. *Psychological Science*, 29, 679-687.

Geiger, S. M., Otto, S., & Schrader, U. (2018). Mindfully green and healthy: An indirect path from mindfulness to ecological behavior. *Frontiers in Psychology*, 8(2306).

**Institut für Marketing & Management //**

**Fachgebiet Betriebswirtschaftslehre,**

**insb. Dienstleistungsmanagement und Dienstleistungsmärkte (570D)**

Bruhn, M. / Hadwich, K. (Hrsg.) (2019): *Service Coopetition. Dienstleistungen im Spannungsfeld zwischen Kooperation und Wettbewerb*, Wiesbaden.

**Institut für Interorganizational Management & Performance //**

**Fachgebiet Wirtschaftsinformatik I (580A)**

Annika Lenz, Mareike Schoop (2019): Assessment of Multi-Criteria Preference Measurement Methods for a Dynamic Environment, 52nd Hawaii International Conference on System Sciences (HICCS), S. 1803-1812.

Philipp Melzer, Mareike Schoop (2018): The Interplay of Presence and Online Learning in

a Personalised Flipped Classroom. In Michael Rosemann, Sudha Ram, & Jan Pries-Heje (Eds.), *Proceedings of the International Conference on Information Systems (ICIS), IS Curriculum and Education*, San Francisco, USA.

Philipp Melzer, Bernd Schneider, Mareike Schoop (2018): Unterstützungspotenziale des Quantified-Self-Ansatzes im selbstregulierten personalisierten Lernen, Tagungsband DeLFI 2018 – Die 16. E-Learning Fachtagung Informatik, Lecture Notes in Informatics P-284, Gesellschaft für Informatik, Bonn, S. 261-266.

**Fachgebiet Betriebswirtschaftslehre, insb. Beschaffung und Produktion (580 B)**

Alexander Kressner (2018): Modelle und Lösungsverfahren für die Hauptoperationsplanung bei unsicheren Operationsdauern, Springer Gabler (Produktion und Logistik), Wiesbaden.

Stefan Helber, Karl Inderfurth, Florian Sahling, Katja Schimmelpfeng (2018): Flexible versus robust lot-scheduling subject to random production yield and deterministic dynamic demand, *IIE Transactions* 50:3, pp. 217-229, DOI: 10.1080/24725854.2017.1357089

Ivan Žulj, Sergej Kramer, Michael Schneider (2018): A hybrid of adaptive large neighborhood search and tabu search for the order-batching problem, *European Journal of Operational Research (EJOR)* 264 (2018), pp. 653-664.

**Forschungsstelle für Export- und Technologiemanagement (EXTEC) (571)**

Macharzina, K., Strategische Herausforderungen an der Milleniumsschwelle, in: Hagemann, H., Kollmer-von Oheimb-Loup, G. (Hg.), *Universität Hohenheim 1818-2018. Festschrift zum 200jährigen Jubiläum*. Ulmer, Stuttgart 2018, S. 48-53.

## DAX-Pensionswerke in volatilem Marktumfeld stabil gemanagt

Von Dr. Heinke Conrads und Hanne Borst, Willis Towers Watson

**Die Pensionsverpflichtungen der DAX-Unternehmen sind 2018 um 4,7 Prozent auf 364 Milliarden Euro (2017: 382 Milliarden Euro) gesunken. Etwas stärker gaben die Pensionsvermögen nach: um 5,4 Prozent auf 244 Milliarden Euro (2017: 258 Milliarden Euro). Die Veränderungen sind zum einen auf größere Unternehmenstransaktionen sowie eine geänderte Zusammensetzung des DAX zurückzuführen. Zum anderen führte eine schwierige Lage am Kapitalmarkt zu negativen Erträgen aus den Pensionsvermögen. Der spezifische Ausfinanzierungsgrad blieb dank eines sorgsamem Managements der Pensionswerke dennoch nahezu stabil. Er sank 2018 im Vergleich zum Vorjahr um einen Prozentpunkt auf 67 Prozent. Zu diesen Ergebnissen kommt die Studie „DAX Pensionswerke 2018“ von Willis Towers Watson.**

Die DAX-Unternehmen setzen auf eine gute betriebliche Altersversorgung (bAV) im Wettbewerb um gute Mitarbeiter – und an den Zahlen lässt sich ablesen, dass sie ihre Pensionswerke professionell managen. Das zahlt sich gerade in engen Personalmärkten und einem volatilen Kapitalmarktumfeld aus. Mitarbeiter erwarten heute, dass ihr Arbeitgeber sie bei der Altersversorgung unterstützt, wie der Global Benefits Attitudes Survey von Willis Towers Watson belegt. Unternehmen, die darauf eingehen, haben es leichter, Mitarbeiter zu gewinnen und sie auch langfristig im Unternehmen zu behalten. Die Bedeutung einer guten bAV als wirksames Instrument der Personalpolitik ist in jüngster Zeit noch einmal deutlich gestiegen. Und gerade in schwierigeren Zeiten am Kapitalmarkt bewährt sich eine wetterfeste Aufstellung der Pensionswerke.

### **bAV als bedeutender Posten in der Bilanz**

Im Durchschnitt belaufen sich die Pensionsverpflichtungen auf rund 15 Prozent und die Pensionsvermögen auf rund zehn Prozent der Bilanzsumme der DAX-Unternehmen. Dass die bAV einen sehr hohen Stellenwert bei Unternehmen hat, ist darüber hinaus an den hohen Dotierungen abzulesen: Insgesamt wurden 2018 rund 11,8 Milliarden Euro in die Pensionswerke dotiert – etwas weniger als 2017 (13,0), aber mehr als 2016 (10,6 Milliarden Euro).

### **Neue Impulse durch das BRSG**

Im Zuge des Betriebsrentenstärkungsgesetzes (BRSG) planen zahlreiche Unternehmen, ihre betriebliche Altersversorgung anzupassen. Dabei wurde die neue reine Beitragszusage viel diskutiert. Allerdings zeigen sich die Unternehmen im Hinblick auf eine konkrete Umsetzung bislang sehr verhalten. Reformbedarf besteht auch nach dem BRSG weiterhin. So verharrt z.B. der steuerliche Rechnungszins mit sechs Prozent seit vielen Jahren deutlich über dem Marktniveau.

### **Lebenserwartung steigt – Pensionsverpflichtungen steigen mit**

Angepasst wurden 2018 hingegen die Berechnungsgrundlagen für die bAV auf Basis neuer Statistiken. Weil die Lebenserwartung der Menschen weiter steigt, steigen auch die Pensionsverpflichtungen – allerdings um überschaubare ein bis zwei Prozent. Die neuen Sterbetafeln (Heubeck 2018G) zeigen den allgemeinen Trend und bilden eine robuste Berechnungsgrundlage. Insbesondere größere Unternehmen schauen sich aber ihre Belegschaften genau an und erarbeiten unternehmensindividuelle Berechnungsgrundlagen,

um die Zahlungsströme bestmöglich planbar zu machen. So haben fünf DAX-Unternehmen im Jahresabschluss 2018 unternehmensspezifische Richttafeln angewandt.

### **Hintergrundinformationen zur Studie**

Die Studie „DAX-Pensionswerke 2018“ basiert auf den Geschäftsberichten der DAX-Unternehmen, einschließlich der Anhangsangaben zu den Pensionsverpflichtungen sowie weiterer öffentlich zugänglicher Daten. Per 25. März 2019 hatten 28 Indexmitglieder ihre Zahlen für das Geschäftsjahr 2018 vorgelegt. Bei Linde und Wirecard, deren Daten zum Zeitpunkt der Auswertung noch nicht veröffentlicht sind, hat Willis Towers Watson die Vorjahreswerte berücksichtigt und damit Hochrechnungen durchgeführt. Die der Auswertung zugrunde liegende Willis-Towers-Watson-Datenbank ermöglicht Vergleiche bis ins Jahr 1999.

### **Die Autorinnen**

Dr. Heinke Conrads, Leiterin Retirement Deutschland und Österreich bei Willis Towers Watson / Hanne Borst, Leiterin Actuarial Consulting bei Willis Towers Watson Deutschland

### **Über Willis Towers Watson**

Willis Towers Watson (NASDAQ: WLTW) gehört zu den weltweit führenden Unternehmen in den Bereichen Advisory, Broking und Solutions. Wir unterstützen unsere Kunden dabei, aus Risiken nachhaltiges Wachstum zu generieren. Unsere Wurzeln reichen bis in das Jahr 1828 zurück – heute ist Willis Towers Watson mit rund 45.000 Mitarbeitern in mehr als 140 Ländern aktiv.

Willis Towers Watson ist seit Juli 2008 Fördermitglied bei ALUMNI HOHENHEIM e.V.

### **Kontaktdaten:**

Dr. Frank Hellenthal,  
Oskar-Kalbfell-Platz 14, 72764 Reutlingen,  
frank.hellenthal@willistowerswatson.com,  
Telefon: 07121 3122-336



## TRANSFORMING COMMUNICATION

Von Veronika Höber, Geschäftsführerin der Sympra GmbH (GPOPRA) Agentur für Public Relations



Es war irgendwann im vergangenen Jahr. Zwischenzeitlich hatten wir sie oft genug in appetitliche Häppchen gepackt: die Vorteile und Probleme der agilen Arbeitsweise unserer Konzernkunden, die Chancen und Risiken der Digitalisierung bei den Mittelständlern, die Verheißungen des digitalen Arbeitsplatzes für mehr Mobilität, bedarfsgerechtes Lernen und die Vereinbarkeit von Familie und Beruf, wie sie die Berater gerne propagieren. Wir hatten einige unserer Kunden beim Umkrempeln ihrer Kommunikation beraten und hier jedes Mal grundständig neu denken müssen. Intern diskutierten wir über flexible Arbeitszeiten und warfen geübte Meeting-Formate über den Haufen, während wir uns parallel zu Blockchain-Summits anmeldeten, neue Methoden wie Design Thinking für uns zu entdecken und in einem Potpourri aus visionären Vorträgen und Events der Welt 2025ff ins Augenblicken. Ja, und wir hatten Krisen gemanagt zu Themen, die sich bislang nicht als Gefahrenzonen verdächtig gemacht hatten. Kurz: Höchste Zeit, die Sache mit der andauernden Transformation mal auf den Punkt zu bringen. Wir verändern. Während, weil, nur wenn wir

uns verändern. Sind gleichermaßen Teil des Prozesses und ihr Treiber. Transforming Communication: das Motto des nächsten Streckenabschnitts unserer Agentur.

### Unerklärliches als Taktgeber

Leitplanke 1: Veränderungen, die selbst vor Dimensionen wie Zeit und Raum nicht Halt machen, vermessen auch die kommunikativen Herausforderungen neu. Wo etwas beginnt, das binnen kürzester Zeit alternativlos ist, wo sich Veränderungsprozesse nicht mehr von A wie Anfang bis Z wie Zielerreichung durchdeklinieren lassen, wo Geschäftsfelder infrage stehen, deren leiseste Erschütterung noch bis vor kurzem als systemkritisch galt, wo eingeübte Rollenverteilungen obsolet werden und Wertschöpfungsketten jederzeit wie Kartenhäuser in sich zusammenfallen können, müssen wir unsere Rolle als Kommunikatoren und das, was wir können, neu justieren.

Die Gemengelage ist komplex. Was uns zunächst einmal entgegenkommt, denn mit komplexen Sachverhalten kennen wir uns aus.

Die digitale Transformation in den Unternehmen zu begleiten, das heißt durchaus auch, ihre Themen zu verstehen. Wissen, worum es geht, wenn von Blockchain, IoT, Agilität, Scrum, Disruption, Industrie 4.0 und anderen Buzzwords der Digitalisierung die Rede ist. Wir müssen das erklären, denn tatsächlich bleibt die sachliche Auseinandersetzung auch oder gerade in Zeiten von „Content made by everybody“ ein wesentliches Element der Meinungsbildung. Nichts weniger ist nämlich gefragt, wenn der Wandel gelingen und möglichst wenig(e) dabei auf der Strecke bleiben soll(en): eine grundlegende Neuausrichtung des Mindsets. Orientierung geben? Gut. Aber nicht genug.

### Vorreiter im Blindflug

Leitplanke 2: Die Kommunikation ist gefordert, neben Informations- und Impulsgeber auch Mutmacher und Integrator zu sein. Sie muss die Tragweite der Veränderungen antizipieren – unternehmenskulturell, betriebswirtschaftlich, sozial. Und zwar noch bevor sich diese am Horizont abzeichnen, und ohne sich dabei auf Erfahrungswerte berufen zu können. Denn das ist ein wesentlicher Kern dieser durch die Digitalisierung getriebenen Transformation, die eben nicht nur einzelne Branchen oder Personengruppen erfasst: Sie ist keine vorübergehende Erscheinung, sie hat kein erklärtes Ziel, kein definierbares Ende. Die technische Entwicklung befeuert vielmehr einen fundamentalen gesellschaftlichen Wandel, dem die Player in den vertrauten Anwendungsdomänen hinterherlaufen. Sie sind Getriebene, die sich nicht darauf verlassen können, dass morgen noch gilt, was heute wahr ist.

Das bedeutet für uns nicht weniger, als die Kommunikatoren dabei zu unterstützen, ihre Arbeitsweise neu zu erfinden. Ohne Genaueres zu wissen Neues zu wagen. Die schnelle Idee der langfristigen Planung vorzuziehen. Ihre Toolbox um neue Methoden zu erweitern, um den disruptiven Ansatz für sich fruchtbar zu

machen. Und mit gutem Beispiel voranzugehen, wenn es darum geht, immer wieder und immer öfter von Null anzufangen. Wir müssen das können, um weiterhin in der Lage zu sein, die kommunikativen Herausforderungen unserer Kunden zu lösen.

### Glücksfall oder Fallstrick?

Leitplanke 3: Allen Unkenrufen zum Trotz, behaupten wir jetzt mal, externe Berater, Ideengeber, Draufseher, Unterstützer, Einfänger, Umsetzer (...) – also Leute wie wir – werden weiterhin gebraucht. Ja, es stimmt natürlich, dass es in der Zwischenzeit und angesichts der oben skizzierten Arbeitsweise durchaus sinnvoll sein kann, sich erst einmal im eigenen Haus zu versuchen, bevor man vermeintlich teure Externe ins Boot holt. Aber die Spezies der Agenturmenschen hat einen, sie hat den entscheidenden Vorsprung: Sie ist geübt im Ausprobieren, Scheitern, Aufstehen. Längst gewöhnt an temporäres Einsteigen in Projekte, die schnelle, gezielte, individuelle und natürlich bisher ungeschene Lösungen erwarten.

Geschwindigkeit und Kundenorientierung – das ist die Währung der neuen, digitalen Zeit. Werte, die zu unserer DNA gehören und mit ihren Schwestern Zuverlässigkeit und Fairness eine unwiderstehliche Verbindung eingehen. Keine Frage: Die Transformation mit ihren ständig neuen Gesichtern verlangt andauernde Aufmerksamkeit und ein hohes Maß an Anpassungsfähigkeit. Das zu leisten, ist extrem anstrengend, und wird uns zwingen, uns immer wieder zu häuten, neue Formen anzunehmen – im doppelten Wortsinn. Wir werden liebgegewonnene Denk- und Verhaltensmuster verlieren. Und dafür den Spielraum gewinnen, die Veränderung aktiv mitzugestalten: **Transforming Communication.**

Weitere Informationen auf:  
[www.sympra.de](http://www.sympra.de)

## Selbstständig aus Leidenschaft

Das Interview führte Wiebke Kroll, Sympra GmbH (GPRA)



**Karl F. Kohler hat Wirtschaftswissenschaften an der Universität Hohenheim studiert, ist selbstständiger Personalberater und hat jetzt mit seinem Geschäftspartner Matthias Reichmann die Plattform Mieterfaktencheck.de ins Leben gerufen. Im Interview stellt er dieses Kennenlern-Portal für Vermieter und Mieter vor und berichtet über die Vorteile der Selbstständigkeit.**

*Wie bist Du darauf gekommen, ein Kennenlern-Portal für Vermieter und Mieter anzubieten?*

Die Idee hatte ich schon lange. Als ich dann Matthias Reichmann – er ist IT-Experte und mein Geschäftspartner – kennenlernte, konnten wir die Idee gemeinsam in die Tat umsetzen. Für Mietinteressenten ist es in der heutigen Zeit aufwendig und schwer, eine Wohnung zu finden. Vermieter wiederum können sich kaum vor Anfragen retten. Ein guter Zeitpunkt also, um ein Portal auf den Markt zu bringen, das beide Parteien zusammenbringt.

*Was genau verbirgt sich hinter Mieterfaktencheck.de?*

Mieterfaktencheck.de ist ein Kennenlern-Portal für Vermieter und Mieter. Die Plattform unterstützt den Bewerbungsprozess des Mietinteressenten und hilft bei der Informationsbeschaffung des Vermieters. Ziel ist es, persönliche Dokumente datenschutzkonform und unkompliziert auszutauschen, sodass beide Parteien jeweils ihren passenden Vertragspartner finden können.

*Wie läuft der Prozess für einen Wohnungssuchenden ab?*

Der Mietinteressent registriert sich auf der Plattform und stellt dort ganz einfach alle wichtigen Dokumente wie Mieterselbstauskunft oder Einkommensnachweis ein. Sollten weitere Unterlagen angefordert werden, lässt sich die „elektronische Bewerbungsmappe“ schnell ergänzen. Ist der Kontakt zum Vermieter der Wunschwohnung hergestellt, reicht eine E-Mail, um diesem per Link Einsicht in die Unterlagen zu ermöglichen. Der Mieter entscheidet dabei, ob er





nur einzelne Dokumente oder das „Gesamtpaket“ freigeben möchte. Sollte doch ein anderer Kandidat beim Vermieter zum Zug kommen, können die eigenen Dokumente kostenlos auf dem Portal verbleiben, sicher und gut geschützt vor unerlaubten Zugriffen – und startklar für die nächste Bewerbung.

*Und wie gehe ich vor, wenn ich eine Wohnung vermieten möchte?*

Vermietern wiederum erleichtert das Portal die Wohnungsvergabe, denn es reduziert den bürokratischen Aufwand deutlich: Ein Klick auf den zugesandten Link und alle wichtigen Daten und Fakten des potenziellen Mieters sind einsehbar. Oder er geht direkt auf die Startseite und hat dort jederzeit im Blick, welche Mietinteressenten bereits wegen der angebotenen Wohnung angefragt haben und welche Dokumente jeweils vorliegen.

*Plattformen für die Immobiliensuche gibt es ja bereits einige. Was ist das Besondere an Mieterfaktencheck.de?*

Mit der neuen Plattform wollen wir den Prozess für beide Seiten vereinfachen und transparenter gestalten. So kann sich der Mietinteressent zum Beispiel auch mit Referenzen seiner Vor-Vermieter einen Wettbewerbsvorteil verschaffen, denn diese Empfehlungsschreiben helfen dem künftigen Vermieter bei der Entscheidungsfindung. Um eine Referenz zu erstellen, stehen dem (vorigen) Vermieter auf der Plattform auch hilfreiche Vorlagen zur Verfügung.

*Wie sieht es aus mit dem Datenschutz?*

Wir legen sehr viel Wert auf den sicheren Umgang mit den Nutzerdaten. Die Daten werden verschlüsselt übertragen und auch verschlüsselt auf eigenen Servern in Rechenzentren in Deutschland gespeichert. Zudem garantiert die Plattform die strikte Einhaltung der DSGVO. Wir helfen den Ver-

mietern im korrekten Umgang mit personenbezogenen Daten etwa durch die gesicherte Datenübermittlung und Datenlöschung. Der Mietinteressent wiederum kann jederzeit entscheiden, wer wann auf welche Daten zugreifen kann.

*Die Plattform habt Ihr vor kurzem erfolgreich gelauncht; es ist allerdings nicht das erste Mal, dass Du ein Unternehmen gründest. Was hat Dich damals dazu gebracht, Dich selbstständig zu machen?*

Das stimmt, ich bin bereits seit 1996 selbstständig und habe die Management- und Personalberatung Kohler & Kollegen gegründet. Als Betriebsleiter eines Einkaufszentrums suchte ich nach fünf Jahren als leitender Angestellter eine neue Herausforderung außerhalb des Einzelhandels. Da ich bereits während des Studiums als Werkstudent in einem Beratungsunternehmen gearbeitet hatte – den Job bekam ich damals über den Lehrstuhl P&O, Personalwesen und Organisation – wollte ich zu meinen beruflichen Wurzeln zurückkehren.

*Wie hat Dir das Studium dabei geholfen?*

Neben P&O habe ich Absatzwirtschaft und Wirtschaftsinformatik als Vertiefungsfächer gewählt. Diese Fächerkombination bildet das theoretische Fundament meiner täglichen Arbeit. Insbesondere die Grundlagen aus den Vorlesungen bei Prof. Dr. Helmut Krcmar und meine dort verfasste Diplomarbeit sind bis zum heutigen Tag wertvoll.

*Was würdest Du jungen Leuten raten, die mit den Gedanken spielen, sich selbstständig zu machen?*

Sich zunächst als angestellte Führungskraft in der Wirtschaft zu beweisen und neben der theoretischen Expertise aus dem Studium auch praktische Fertigkeiten und Erfahrung zu erwerben. Das ist meines Erachtens der Weg, den ich rückblickend genauso wieder gehen würde. Wer dann noch über das „Unternehmer-Gen“ verfügt, sollte beherzt den Schritt wagen.



mieterfaktencheck

Mieterfaktencheck ist die smarte Kennenlernplattform  
im Vermietungsprozess für Vermieter und Mieter

[www.mieterfaktencheck.de](http://www.mieterfaktencheck.de)

## ALUMNI news

Mitgliedermagazin 01/2019

**ALUMNI HOHENHEIM e.V.**

Netzwerk ehemaliger Studierender der  
Wirtschafts- und Sozialwissenschaften

**ANSCHRIFT:**

Universität Hohenheim (809)  
70593 Stuttgart  
Telefon: (0711) 45 923 153  
Telefax: (0711) 45 923 052  
E-Mail: [alumni@alumni-hohenheim.de](mailto:alumni@alumni-hohenheim.de)  
Web: [www.alumni-hohenheim.de](http://www.alumni-hohenheim.de)

**CHEFREDAKTION:**

Anke Charisius (AC)

**REDAKTIONELLE MITARBEIT:**

Stephanie Fleischmann (SF)  
Angelika Liebhart (AL)  
Agatha Maisch (AM)  
Pressestelle der Universität  
Hohenheim (PM)

**LAYOUT, SATZ:**

hieber Werbeagentur, Waiblingen  
Sabine Bolsinger

**DRUCK:**

Gress-Druck GmbH, Fellbach

**AUFLAGE:**

1200

Vervielfältigung jeder Art nur mit Genehmigung der Redaktion. Jeder Autor trägt die volle Verantwortung für die von ihm publizierten Artikel. Die Redaktion oder ALUMNI HOHENHEIM e.V. übernehmen keinerlei Gewähr für die Aktualität, Korrektheit, Vollständigkeit oder Qualität der bereitgestellten Informationen.



# Deloitte.

```
<svg version="1.1" width="100" height="100" viewBox="0 0 100 100" style="display: block; margin: 0 auto; background-color: #000000; color: #00ff00; font-family: monospace; font-size: 0.8em; text-align: center; padding: 10px 0 10px 10px;"><!-- Simple SVG drawing of a circle --><circle cx="50%" cy="50%" r="40%" stroke="black" stroke-width="3 fill="red" /></svg><svg height="100" width="1" style="display: block; margin: 0 auto; background-color: #000000; color: #00ff00; font-family: monospace; font-size: 0.8em; text-align: center; padding: 10px 0 10px 10px;"><!-- SVG drawing of a complex network structure with a radial gradient --><radialGradient id="grad1" cx="50%" cy="50%" r="50%" fx="50%" fy="50%"><stop offset="0" stop-color="red" /><stop offset="1" stop-color="black" /></radialGradient><circle cx="50%" cy="50%" r="40%" stroke="black" stroke-width="3 fill="red" /></svg><svg height="100" width="100" style="display: block; margin: 0 auto; background-color: #00ff00; color: #000000; font-family: monospace; font-size: 0.8em; text-align: center; padding: 10px 0 10px 10px;"><!-- Solid green circle --><circle cx="50%" cy="50%" r="40%" stroke="black" stroke-width="3 fill="red" /></svg></pre>
```



## Start your ideas <here>.

Große Ideen entfalten ihr volles Potenzial erst im passenden Umfeld. 286.000 Kollegen in über 150 Ländern stehen bei uns für Vielfalt und Innovationskraft. Gemischte Teams aus Audit & Assurance, Risk Advisory, Tax & Legal, Financial Advisory und Consulting begleiten unsere Kunden schon heute in die Arbeitswelt von morgen. Diese Dynamik macht es so besonders, bei Deloitte zu arbeiten. Ihre Karriere startet hier.



**What impact will you make?**  
[careers.deloitte.com](https://careers.deloitte.com)

# Gemeinsam machen wir Potenziale produktiv.

Willis Towers Watson gehört zu den weltweit führenden Unternehmen in den Bereichen Advisory, Broking und Solutions. Wir unterstützen unsere Kunden dabei, aus Risiken nachhaltiges Wachstum zu generieren. Unsere Wurzeln reichen bis in das Jahr 1828 zurück – heute ist Willis Towers Watson mit 45.000 Mitarbeitern in über 140 Ländern und Märkten aktiv.

Wir gestalten und liefern Lösungen, die Risiken beherrschbar machen, Investitionen in die Mitarbeiter optimieren, Talente fördern und die Kapitalkraft steigern. So schützen und stärken wir Unternehmen und Mitarbeiter. Unsere einzigartige Perspektive bietet uns einen Blick auf die erfolgskritische Verbindung personalwirtschaftlicher Chancen, finanzwirtschaftlicher Möglichkeiten und innovativem Wissen – die dynamische Formel, um die Unternehmensperformance zu steigern. In Deutschland unterstützen wir unsere Kunden mit mehr als 1.400 Mitarbeitern an 11 Standorten.